

Gäubote vom 05.09.2019

Rauchgas wird nun trocken gereinigt

Kreis Böblingen: Minister Untersteller besichtigt neue Anlage im Restmüllkraftwerk

Franz Untersteller, Landesminister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, besuchte gestern den Landkreis Böblingen – und besichtigte unter anderem die neue modernisierte Rauchgasreinigung im Restmüllheizkraftwerk.

Jenny Schwartz

„Wir sind stolz, dass ein so anspruchsvolles Projekt so wunderbar geklappt hat“, zeigt sich Frank Schumacher, Geschäftsführer des Zweckverbands Restmüllheizkraftwerk Böblingen, bei der offiziellen Einweihung der neuen modernisierten Rauchgasreinigung begeistert. Kein Wunder, denn zwei Jahre Planung wurden nun innerhalb kurzer Zeit in ein effektives System umgesetzt.

Gemeinsam drücken die Mitwirkenden des Projekts „modernisierte Rauchgasreinigung“ mit stolzer Miene auf einen leuchtend roten Buzzer. Ein großer Bildschirm flimmert auf, Applaus ertönt – und das neue Rauchgasreinigungssystem des Restmüllheizkraftwerks befindet sich offiziell in Betrieb. „Geplant war das Projekt schon eine ganze Weile“, erklärt Frank Schumacher erleichtert über das einwandfreie Ergebnis. „Die Umsetzung haben wir einem tollen Team zu verdanken.“

Sein Vorgänger Wolf Eisenmann habe die neue Anlage noch vor Schumachers Amtsbeginn als Geschäftsführer in die Wege geleitet. Innerhalb von zwei Sommern wurde die neue Reinigungsanlage nun gebaut. „Während der Sommerrevision steht die Anlage, deshalb konnte man sie nur dann umbauen“, erläutert Schumacher. „Gebaut wurde also insgesamt nur sieben Wochen, was das Ergebnis noch beeindruckender macht.“ Bereits im Juni sei die Anlage zum ersten Mal gestartet, seitdem laufe sie problemlos. „Heute findet sie endlich offiziellen Anklang“, so Frank Schumacher.

14 Millionen Euro investiert für die deutlich effektivere Anlage

14 Millionen Euro wurden insgesamt in die neue Anlage investiert, die nun mit einem deutlich effektiveren Verfahren arbeitet als ihr Vorgänger. „Die Veränderung liegt vor allem darin, dass wir den Rauchgasreinigungsvorgang bislang mit sauren und alkalischen Wäschern vorgenommen haben“, erläutert Frank Schumacher.

„Also mit einer nass-chemischen Reinigung.“ Dabei sei man zum einen auf das Problem chemischer Nebenprodukte gestoßen. „Und zum anderen wurden die Wartungskosten dieser mittlerweile 20 Jahre alten Anlage immer höher.“ Das neue System beinhalte nun eine sogenannte trockene Rauchgasreinigung, in der die Reinigung nicht mehr durch das Waschen funktioniert. „Dadurch bleiben Qualität und Reinheit der Rauchgase gleich, aber das Verfahren ist viel effektiver, da man nicht mehr mit Wasser arbeitet.“ Die gelieferten Energiemengen würden dadurch um etwa zehn bis 15 Prozent pro Jahr steigen, rund 220 000 Megawattstunden an Fernwärme können nun durch die Umstellung an die Anschlüsse abgegeben werden.

Zum feierlichen Anlass der Rauchgasreinigungsanlagen-Einweihung hat sich auf Einladung des Landrats Roland Bernhard auch prominenter Besuch im Restmüllheizkraftwerk Böblingen eingefunden: Franz Untersteller, Landesminister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft. Und er zeigt sich nicht nur von der neuen Reinigungsgasanlage beeindruckt, sondern spricht schon weitere Pläne an, die eventuell in Zukunft folgen könnten. „Das Restmüllheizkraftwerk Böblingen bietet die Möglichkeit, über eine Monoklärschlammverbrennungsanlage nachzudenken“, ist Untersteller überzeugt. Klärschlamm nennt man den Abfall, der nach der abgeschlossenen Verwendung von Abwasser am Ende übrig bleibt und in bestimmten Anlagen in Baden-Württemberg konzentriert und verbrannt wird. Ob das Vorhaben einer Monoklärschlammverbrennungsanlage tatsächlich in die Tat umgesetzt wird, kann laut Frank Schumacher zwar erst nach Gründung eines dafür zuständigen Zweckverbands bestätigt werden. Vorteile hätte eine solche Anlage allerdings durchaus. „Durch so ein Projekt könnte man zum Beispiel auch das Fernwärmenetz weiter ausbauen“, so Schumacher. Zudem würde sich das Angebot zur Klärschlammverbrennung nicht nur regional beschränken. „Die Nachfrage in Südwestdeutschland wäre auf jeden Fall groß, vermutlich sogar größer, als wir es stemmen könnten“, ist sich Frank Schumacher sicher.

Mehr Energie aus dem Schlot

Umweltminister weiht neue Rauchgasanlage im Böblinger Müllmeiler ein - Bald soll dort auch Klärschlamm verbrannt werden Zum 20. Geburtstag gab's für das Restmüllheizkraftwerk (RMHKW) jetzt eine neue Rauchgasreinigungsanlage. Umweltminister Franz Untersteller nutzte seinen Kreisbesuch, um die 14-Millionen-Investition offiziell einzuweihen. VON MICHAEL STÜRM

BÖBLINGEN. Robustes Scheppern, metallisches Klappern, bergeweise Müll und Schwaden, die das süßliche Aroma der Verwesung mit sich tragen: Ein Umweltminister muss auch die Schattenseiten der Zivilisation über sich ergehen lassen. Am Mittwoch erledigte Franz Untersteller die Tour durch die Innereien des Böblinger Müllmeilers im Schnelldurchgang. Treppen rauf, Treppen runter, ein kurzer Blick in den riesigen Abfallbunker, einmal geschwind das lodernde Feuer bei der Arbeit beobachten und noch schnell dem Müllbagger-Führer über die Schulter schauen - die Zeit war knapp. Der große rote Knopf, bewährtes Instrument für symbolische Einweihungen durch Politikerhände, wartete schon im Kommandoraum der Abfallanlage. Zusammen mit Landrat, Oberbürgermeister und RMHKW-Geschäftsführer gelang der Akt dann auch routiniert.

Seit Juni ist die neue Anlage, die den Rauch von Schadstoffen befreit, bevor dieser in die Umwelt gepustet wird, schon in Betrieb. Frank Schumacher, Geschäftsführer jenes Zweckverbandes, der den Müllmeiler betreibt, berichtete von einem anspruchsvollen Projekt, dessen Realisierung zwei Jahre in Anspruch genommen hat. Zwei Jahre, die sich für den Hausherr des Müllofens gelohnt haben. Denn das, was jetzt den Verbrennungsprozess abschließt, befindet sich auf dem neuesten Stand der Technik. Bisher, erläuterte Schumacher, wurde das Rauchgas mit Chemikalien "gewaschen". Was dabei übrig blieb, waren rund 2000 Tonnen schwierig zu entsorgende Problemstoffe wie Salzsäure. Nun werden die Abgase "trocken" gereinigt. Die Salze, die sich dabei bilden, könnten in Filtern problemlos gereinigt werden, sagte Schumacher.

Wichtig ist für den RMHKW-Chef auch, dass das neue Verfahren keine negativen Auswirkungen auf die Abgase hat. "Die Rauchgasqualität bleibt unverändert", versicherte Frank Schumacher. Der grüne Minister nickte: "Die Abgaswerte solcher Müllverbrennungsanlagen unterschreiten heute die gesetzlichen Vorgaben um ein Vielfaches", erläuterte Franz Untersteller. Mittlerweile seien diese Anlagen in der Bevölkerung akzep-

tiert. Verstecken, wo sie keiner mehr sieht? Das war einmal.

Ebenso gewandelt hat sich die Rolle der Abfallverbrenner als bloße Einrichtungen zur Entsorgung unserer Hinterlassenschaften, seit diese nicht mehr deponiert werden dürfen. "Heute dienen Müllverbrennungsanlagen auch der Versorgungssicherheit", betonte Frank Schumacher. Und da könne sich die Böblinger Anlage durchaus sehen lassen: Rund 220 000 Megawattstunden Fernwärme speist der Meiler jährlich in die Heizungsanlagen von Böblingen und Sindelfingen. "Das entlastet die Region um rund 53 Prozent des CO₂-Ausstoßes, den der Hausbrand jährlich produziert", sagte Schumacher.

Und nun kommen dank der neuen Rauchgas-Anlage noch ein paar Prozent hinzu: Da die Abgase nicht mehr gekühlt werden müssen, entsteht zusätzliche Energie. Der Fernwärmeausstoß wird sich daher in Zukunft um 10 bis 15 Prozent erhöhen, schätzt Frank Schumacher.

Für den Umweltminister ist die Anlage mitten im Böblinger Wald aber auch noch aus einem ganz anderen Grund eine wichtige Einrichtung auf dem Weg zu einer ökologisch besseren Müllentsorgung. Denn Franz Untersteller sieht das Böblinger RMHKW als einen der Standorte im Land, an denen Klärschlamm verbrennt werden kann. "Es gibt nur wenige Anlagen, die dazu geeignet sind", machte er deutlich. Im Sommer, wenn die Nachfrage nach Wärme geringer ist, könnte in Böblingen der Klärschlamm nämlich mit der überzähligen Energie, die der Meiler dann liefert, vorgetrocknet werden.

Die Klärschlammverbrennung nimmt laut Untersteller eine immer wichtigere Rolle im Verwertungskonzept ein. Wie früher als Düngemittel auf die Felder kippen, verbiete sich, da dann die giftigen Rückstände aus den Kläranlage über die Nahrung wieder beim Menschen landen. Bleibt nur die Verbrennung. Das wird heute noch häufig in Kohlekraftwerken erledigt - nach dem Kohleausstieg ist das nicht mehr möglich. Hinzu kommt: In Müllmeilern wie in Böblingen enthält die Asche noch kostbares Phosphor, das wiedergewonnen

werden kann.

Frank Schumacher rechnet damit, dass bereits im kommenden Frühjahr die Weichen dafür gestellt werden. Die Nachfrage in ganz Südwestdeutschland sei groß. Rund 25 bis 30 Kommunen könnten sich dann zu einem Zweckverband zusammenschließen, der eine zusätzliche Verbrennungslinie für Schlamm baut und betreibt.

Für Stefan Belz sind damit die Möglichkeiten der Anlage noch längst nicht ausgereizt. Böblingens OB

erkennt "unheimlich viel Potenziale" in dem Mülllofen. Nicht nur, dass in Zukunft noch mehr als ein Drittel der Böblinger Haushalte mit der umweltfreundlichen Fernwärme versorgt werden könnten. Belz sieht im Müllmeiler auch einen Hoffnungsträger der Mobilität: Die Voraussetzungen, dort synthetische Kraftstoffe zu erzeugen, seien nicht schlecht. "Da müssen wir in die Pötte kommen", forderte er.